

# Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-O.S.) und Umgegend.

**Verleger:**  
wöchentlich einmal: Sonnabend.  
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und bei allen Voranhalten 0,75 Netz.

Eigenhümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:  
B. Junold, Stadtdruckerei, Zory.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Junold.

**Anzeigen-Preis:**  
Die einseitige Willkürzeile 10 Gr.  
Inseraten-Nachnahme bis spätestens Freitag  
10 Uhr vormittags.

Nr. 45

Freitag, Nr. 49

Sonnabend, den 10. November 1934.

Gründet 1879

56. Jahrgang.

## Aussprache im Sejm.

Warschau, 6. November. An der Generalausprache im Sejm über den Staatshaushalt beteiligten sich die Redner der Oppositionsparteien und der Minderheiten. Die Redner der großen Oppositionsgruppen (nationale Partei, bürgerliche Volkspartei und Marxisten) übten durchweg Kritik an der Innenpolitik. Sie wandten sich besonders gegen die Errichtung des Zolllagerlagers in Berega Kartuska. Der Führer der ukrainischen Fraktion, Lewicki, äußerte Vorbehalte gegen die Kündigung des Minderheitenvertrages durch Außenminister Beck. Solange die Beziehungen zwischen Polen und Ukrainern nicht einer grundsätzlichen Veränderung unterliegen, könnten die Ukrainer nicht auf das Selbstbestimmungsrecht beim Völkerbund verzichten.

Redner des Deutschen Parlamentarischen Klubs sprach der Abgeordnete Franz. Er hob die von der Regierung eingeschlagenen Maßnahmen zur Gesundung des Wirtschaftslagens fortgesetzt werden und zum Erfolge führen. Der Redner berührte dann das Thema der Verständigung zwischen Deutschland und Polen.

Diese Verständigung habe bei den Deutschen größte Verliebtheit ausgelöst. Wir begrüßen die Verständigungspolitik eben deshalb, weil es sich um unser Mutterland handelt. Wir hoffen anlässlich, daß die von Marschall Piłsudski und Reichskanzler Adolf Hitler so entscheidend eingeleitete Linie in ihrer weiteren Entwicklung zu friedlichen herkömmlichen Beziehungen zwischen der polnischen und der deutschen Nation führen möge. Soweit wie dazu beitragen können, werden wir alles tun, um dieses Ziel zu fördern, das in hohem Maße geeignet ist, den Frieden Europas zu sichern.

Zur Minderheitenfrage betonte Abg. Franz, die Artikel 109 und 110 der polnischen Verfassung seien vorbildliche Lösungen der Minderheitenfrage. Es fehlten jedoch die Ausführungsregeln. Es komme auch auf die innere Bereitschaft an, die Zusicherungen der Verfassung zu verwirklichen. Die deutsche Minderheit hoffe, daß dieser Geist lebendig werde. Eine innerstaatliche Lösung der Minderheitenfrage sei besser als jeder internationale Vertrag. Der Staat, der die Minderheitenfrage als erster löse, werde bahnbrechend wirken.

Im Namen der Regierung ergelb vorher Finanzminister Jawadski zu einer fundamenalen Darlegung über die Finanz- und Wirtschaftslage Polens und die Budgetpolitik das Wort. Der Minister stellte eingangs fest, daß sich die wirtschaftliche Lage im Vergleich zum Vorjahre in gewisser Weise gebessert habe. Die polnische Regierung habe es sich zur Aufgabe gemacht, das Gleichgewicht des Staatshaushaltes schrittweise und ohne Eingriffe in die nationale Wirtschaft wieder herzustellen. Der zu erwartende Haushaltsbeitrag von 149 Millionen Floty für das Rechnungsjahr 1934/35 solle zum Teil durch Steuern gedeckt werden, zum Teil durch Kredite. Der Minister betonte sodann den unerlässlichen Willen der Regierung, die Stabilität der Währung aufrecht zu erhalten und erklärte, daß die polnische Regierung stets bereit sei, mit dem ausländischen Kapital, das auf anständiger Grundlage eine Anlage in Polen suche, zusammenzuarbeiten.

Nachdem die Interpellationen, die dem Sejm während der Sitzung zugegangen waren, zur Berlesung gebracht wurden, wurde die Sitzung geschlossen. Von dem Termin der nächsten Sitzung, die voraussichtlich nicht vor dem 6. Dezember stattfinden wird, werden die Abgeordneten schriftlich benachrichtigt. Die Sitzung wurde am 11 1/2 Uhr nachts geschlossen.

## Ständchen.

### Marschall Piłsudskis Stammgut.

Warschau, 8. November. Der Verband der polnischen Reservisten hat die Anregung zu einer Aktion gegeben, die darauf abzielt, das Stammlager des Marschalls Piłsudski, nämlich Julowo, von dessen jetzigem Besitzer zu kaufen und es auf den Stand vor mehreren Jahrzehnten zurückzubringen. Die Aktion soll mit dem Tage der Unabhängigkeitsfeier, d. h. am 11. November, eingeleitet werden. Es wird geplant, Julowo dem Marschall an dessen nächsten Namenstage, am 19. März, als Geschenk darzubringen.

### Polens Sicherheitsmaßnahmen.

Warschau, 6. November. Delegierte einer Reihe von ländlichen Jugendverbänden beschloßen die Gründung eines Zentralverbandes der dörflichen Jugend. Durch den Zusammenschluß des bisherigen Jugendverbandes Slow, des Verbandes der Volkjugend und einer Reihe unabhängiger Einzelverbände hat der neue Zentralverband rund 200.000 Mitglieder. Politisch ist er in das Regierungslager zu rechnen.

Warschau, 6. November. Eine Warschauer Versammlung des Zentralkomitees des Verbandes der polnischen Reservisten unter Vorsitz des Ministers Gymbrom-Rosickiowski nahm eine Entschliessung an, in der es heißt: In nächster Zeit auf die schwierige geographische und politische Lage, auf den Mangel an natürlichen Grenzen und die daraus folgende Notwendigkeit sorgfältiger Vorbereitung der Nation zur Verteidigung des Staates sollte der Reservistenverband fest, daß die einzige Garantie der Unabhängigkeit die Vorbereitung des ganzen Volkes zur Verteidigung des Staates ist. Dementsprechend habe der Verband eine Reihe organisatorischer Maßnahmen getroffen, deren Ziel es sei, den Typus des bürgerlichen Soldaten herauszubilden, der sich seinen Aufgaben und Pflichten bewußt ist. Der Reservistenverband knüpfte an die Exaltation des polnischen Rittertums an und fordere alle seine Mitglieder zur Übung ritterlicher Tugenden an. Alle Mitglieder des Verbandes müßten die Ausbildung, die sie im Laufe des Militärdienstes erhalten hätten, unbedingt aufrechtzuerhalten, um zur Verteidigung des Staates jederzeit bereit und geeignet zu sein.

### Ausgehört und ausgestoßen.

Berlin, 5. November. Auf Grund des Paragraphen 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit sind weitere 28 Reichsangehörige, denen zur Last gelegt wird, daß sie durch ihr gegen die Wilsch zur Trone gegen Reich und Volk verstoßendes Verhalten die deutschen Belange aufs schwerste gefährdet haben, der deutschen Staatsangehörigkeit für unzulässig erklärt worden.

In der Liste finden sich außer Namen von ehemaligen kommunistischen Funktionären, von Unterzeichnern des Saaranktrags für den Status quo, weiß Schriftleiter der Emigrantenspreß und Herausgeber von Jugendblättern, die Namen von Persönlichkeiten, die einmal in Kunst und Literatur eine große Rolle spielen durften, so z. B. Lombard Frank, Carolina Richer-Huntische (die Witwe Klubunde), Klaus Mann, Alfred Kantorowicz und Erwin Piscator. Zu den ausgestoßenen politischen Persönlichkeiten gehört a. a. Dr. Otto Straffer, unter dessen Leitung sich in Prag ein sogenanntes Aktionskomitee gebildet hat, das sich selbst als „Deutsche Organregierung“ bezeichnet. Außerdem gibt Otto Straffer in Prag ein außerordentlich aggressiv gegen die deutsche

Staatsführung eingeleitetes Wochenblatt heraus. Die Liste enthält ferner die Namen des Prinzen Max Karl zu Hohenlohe-Schillingenburg, der in Paris zusammen mit dem Sozialisten Max Braun als Redner und als Mitunterzeichner des Saaranktrags für den Status quo aufgetreten ist, sowie des Grafen Hubertus von Löwenstein-Scharfeneck, der das Buch „Germania, the Cradle of a Nation“ (Deutschland, die Wiege eines Volkes) verfaßt hat und bei einem Vortrag in London Angriffe gegen die deutsche Regierung gerichtet hat.

### Ein deutscher Friedensbeweis.

Saarbrücken, 3. November. Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Wärdel, veröffentlicht folgenden Aufruf an die SA- und SS-Männer des Saargebietes: Frankreich droht mit der militärischen Besetzung des Saargebietes. Man sucht auch Euch in das gefährliche Spiel einzubringen und mißt das Schicksal eines Einzelnen der SA- und SS-Männer des Saargebietes ins Saargebiet an die Wand. Ich verwarne Euch in Eurem Namen gegen diese unangehörigen Vorwürfe. Ich bezweife vor aller Welt Eure Frucht und Eure Verlässlichkeit und danke Euch für die disziplinierte Haltung, die Ihr seit und auch dann gewahrt habt, als Ihr täglich hören müßtet, wie der Führer unseres Reiches und die verantwortlichen Männer in Reich und Bewegung den gemäßigten Verleumdungen und Beschimpfungen in Presse und Versammlungen durch die Emigranten und Rückkehrer entgegen preisgegeben waren, ohne daß ein wirksames Einschreiten der Regierungskommission des Saargebietes erfolgt ist. Im Sinne unseres Führers, der um des europäischen Friedens willen bis an die Grenze des Möglichen geht, muß ich an Eure Haltung und Disziplin nun noch höhere Anforderungen stellen, um so vor aller Welt das Unerschrockene der französischen Absichten kundzutun. Ich ermahne daher an:

1. Vom 10. Januar bis 10. Februar 1935 ist innerhalb einer Zone von 40 Kilometern längs des Saargebietes das Tragen jeder Uniform verboten.

2. Appelle, Aufmärsche oder Zusammenkünfte jeglicher Art sollen unter das gleiche Verbot. Ich werde an die Schriftleiter der namhaftesten Zeitungen des Auslandes Einladungen ergehen lassen, sich vor, während und nach dieser Verbotszeit als Gast des Reiches im ehemaligen Grenzgebiet aufzuhalten, damit sie sich von der Abwegigkeit der gegen die SA und SS erhobenen Vorwürfe aus eigener Schau der Dinge überzeugen können.

Wir erklären ferner, daß wir niemals Rücksichtungen gehabt haben. Für Frankreich ist in unserer Reihe kein Raum. Wir haben zu der ungeheuerlichen Provokation, die in der Verleumdung ausländischer Truppen zum Einschleichen in deutsches Gebiet zum Ausdruck kommt, auch nicht den geringsten Anlaß gegeben. Wenn ich ein neues Opfer von Eurer Haltung fordere, so tue ich es um des europäischen Friedens willen, den wir mit letzter Ehrlichkeit wollen.

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, gen. Wärdel.  
Neustadt a. Hardt, den 2. November 1934.

Paris, 3. November. Der französische Außenminister Laval hat Dienstag nachmittags den deutschen Botschafter Roland Krieger empfangen, mit dem er sich ausführlich über die verschiedenen Probleme unterhalten hat, die beide Länder interessieren, insbesondere über gewisse Fragen der Volksabstimmung im Saargebiet. Im Verlauf dieser sehr höflichen Unterredung hat der französische Außenminister festgestellt, daß Frankreich auf keine der Pflichten,

die ihm in Ausführung seiner internationalen Verpflichtungen dem Völkerbund gegenüber obliegen, vorzuziehen wolle noch können. Außenminister Laval legte andererseits Wert darauf, die Mittelungen über angebliche militärische Maßnahmen und insbesondere über Truppenverchiebungen zu demontieren, um damit jedem Mißverständnis die Spitze abzubrechen. Volschaffter Räder hat, indem er der Auffassung der Reichsregierung Ausdruck verlieh, beklagt, daß Deutschland in seiner Weise die durch den Friedensvertrag festgesetzten Bedingungen zur Gewährleistung der Abstimmungsfrist der Saarländer verstehen wolle. Der französische Außenminister nahm mit Genugtuung diese Erklärung zur Kenntnis, um seinerseits daran zu erinnern, daß die Absichten der französischen Regierung hinsichtlich der völligen Achtung dieser Abstimmungsfrist ebenso klar gewesen seien.

#### Der Völkerbundrat einberufen.

Genf, 2. November. Der Präsident des Völkerbunds, Benesch, hat beschließen, die außerordentliche Tagung des Rates auf den 21. November einzuberufen. Als einziger Punkt der Tagesordnung ist, wie ausdrücklich betont wird, die Saargebiet vorgelesen. Somit ist entschieden, daß die Abrüstungsfrage nicht auf dieser Tagung behandelt wird, sondern der nächsten Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz vorbehalten bleibt.

#### Die Ständebände von Marseille.

Paris, 6. November. Über die Verhandlungen des Ministerrats am Sonnabend ist nachzutragen, daß auf Vorschlag des Innenministers im Rahmen der wegen des mangelhaften Ordnungsbauwesens in Marseille verhängten Strafmaßnahmen der kaiserlich zum Präsidenten ernannte ehemalige Generaldirektor der Sicherheitspolizei (Euro: Nationale), Verhoist, zur Disposition gestellt worden und der Generalinspektor bei der Generaldirektion der Sicherheitspolizei, Elixon, bis auf weiteres seines Amtes enthoben und zwecks Absehung vor dem Disziplinartrat gestellt worden ist. Außerdem ist eine Reihe weiterer Strafmaßnahmen vorgelesen.

Paris, 5. November. Die halbamtliche „Breme“ hält das Minister Verbrechen für vollkommen geklärt. Dem Blatt zufolge soll die Untersuchung einwandfrei festgestellt haben, daß Pawellisch, der Chef der Terroristenorganisation, dem Auftrag zur Ermordung des Königs Alexander gegeben habe. Ferner habe er in Wien verhaftete Oberleutnant Verischewitsch auf Janio-Pasja durch des „Schwarze Los“ eine Gruppe von drei Mann bestimmt, die dem Befehl zum Anschlag erhalten hätten. Der Haupttäter, Georgiess, sei jedoch von Pawellisch ausgewählt worden. Er sei aus Italien nach Zürich gekommen, und zwar in Gesellschaft von Kwaternik, wo die beiden die aus Ungarn kommende Gruppe erwarteten. Kwaternik habe an die Terroristen Geld und die Waffen verteilt; die Waffen seien in Lienz bei der Firma Angellini u. Bernardon gekauft worden. Die italienische Polizei habe dies zugegeben. Dasselbe Waffenfirma habe seit jeher mit Pawellisch wegen der Anschaffung der sibirischen Aufständischen in Verbindung gestanden, die in verschiedenen Lagern in Italien und Ungarn untergebracht gewesen seien.

Nach Abschluß der polizeilichen Untersuchung werde — der „Breme“ zufolge — der Völkerbund das Wort erhalten, um den politischen Hintergrund des Anschlages zu klären. Einflußnahme werde aber noch mit Frankreich und der kleinen Entente eingehend darüber beraten, ob und wann der Völkerbund angerufen werden solle.

Belgrad, 6. November. In ihrem Erörterungen über den Mordeverbrechen halten sich die sibirischen Blätter auch weiterhin im großen und ganzen an die Schlußfolgerungen der französischen Presse. Sie spielen daher ihre Angriffe auf Ungarn zu und belassen Budapest fast ausschließlich mit der Verantwortung des Königsmordes. Auch die Festigkeit der Angriffe hat keineswegs nachgelassen, sie folgert sich eher von Tag zu Tag. Es werden „Sanktionen“ gegenüber Ungarn gefordert. Wie verlanzt, haben inzwischen die Behörden begonnen, einzelne ungarische Staatsbürger, die in sibirischen Geschäften nachgingen, auszuweisen.

Die halbamtliche „Breme“ geht in einem Bericht aus Paris, in dem die „irredentistischen Verleumdungen des Lach und Mow“ der Glanzleistung des Königsmordes beschuldigt werden, zu direkten Angriffen auf den ungarischen Ministerpräsidenten über. Die in Frankreich verhafteten Terroristen Kopschil, Kalkisch und Kralj hätten, diesem Pariser „Breme“ Bericht zufolge, gestanden, mit ungarischen Generalstab- und

Truppenoffizieren eng zusammengearbeitet zu haben. „Breme“ nennt sogar eine Reihe dieser Offiziere auch mit Namen.

#### Das französische Kabinett Donmergue

ist zurückgetreten. Mit der Bildung einer neuen Regierung ist der bisherige Minister für öffentliche Arbeiten, Glaudin, vom Staatspräsidenten beauftragt worden.

## Kotales.

Sobran, den 9. November 1934.

§ (Die polnische Unabhängigkeitsfeier) wird auch hierorts wie im ganzen Reich am 11. November festlich begangen werden. Das heutige Programm sieht vor: Sonnabend den 10. November, abends 6 1/2 Uhr: Papstkreis, anschließend Festfeier im Saal des Vereinsthanes mit Ansprache und verschiedenen Darbietungen. Sonntag den 11. November: Früh 7 Uhr Beden; um 10 1/2 Uhr Festgottesdienst, hierauf große Defilade. Die Bürgerwehr wird einmarschieren, die Häuser zu besetzen und während des Papstkreises die Fenster zu illuminierten.

• (Am 10. November) sind 175 Jahre seit der Geburt des großen deutschen Dichters Friedrich von Schiller vergangen.

§ (Die segensreichen Tage) der Missionen in der hiesigen katholischen Pfarrkirche gehen nunmehr ihrem Ende entgegen. Nachdem vom 14. bis 31. Oktober polnische Missionen abgehalten worden, finden in dieser Woche, vom 4. bis 11. November, Missionen für die heiligen Parochien statt. Sämtliche Missionen sind waren von den Gläubigen außerordentlich zahlreich besucht, so daß man wohl sagen kann, daß viel Segen über die hiesige katholische Gemeinde herabgeströmt ist. Und wahrlich, es waren erhebende Stunden, den Predigten der Patres von der hl. Familie, Hochw. Herren Kuzera, Dzajga und Klejczewski bewohnen zu können. Nicht diesen Herren Patres gebührt großer Dank auch dem Hochw. Herrn Erzpriester Klimet, auf dessen Initiative hin diese Missionen, nachdem 10 Jahre seit den letzten Missionen hier verlossen waren, abgehalten worden sind. Mögen diese gnadenvollen Tage noch recht lange in unserer Gemeinde nachwirken!

§ (70 Jahre.) Einer der ältesten und treuesten Bürger unserer Stadt, Herr Bäckermeister Martin Gregz, vollendet am Sonntag den 11. November das 70. Lebensjahr. Die Redaktion des Stadtblattes spricht ihrem langjährigen Abonnenten und allseits geschätzten und geachteten Bürger ein herzliches „Ad multos annos!“ an.

§ (Jahrgang 1914.) Die im Jahre 1914 geborenen männlichen Personen, die am Orte wohnen, haben sich zwecks Eintragung in die Meldekartei-Blattrolle in der Zeit bis spätestens 30. November im Zimmer 4 des Rathhauses zu melden.

§ (Der verurteilte Selbstmord), über den wir in der vorigen Nr. unseres Blattes berichteten, hat sich nicht im Hause Mikolowka 4, sondern Nr. 8 zugetragen.

• (Der Martinstag), am 11. November, ist ein Festtag, weniger im eigentlichen Sinne, als in Bezug auf die Familie. Es ist eine alte, durch vielerlei Einzelgebräuche angezeigte Sitte, den Martinstag mit einem festlichen Schwank zu begehen, bei dem der festliche Gänsebraten nicht fehlen darf. Die fromme Sage behauptet, Gänse würden an diesem Tage verkehrt, weil durch Gänsegeschwatter der heilige Martin in seinem Verstand entsetzt wurde, als man ihn suchte, um ihn zum Bischof von Tours zu machen. Freilich ist's gerade keine hübsche Belohnung für jene Tat der Gänse, wenn zur dankbaren Erinnerung die Vertreterinnen dieses Geschlechts verpestet werden. Auch heimliche Anklagen findet man noch in den Gebirgsdörfern, so im Martinsthorn, das an die Hirschen der Pferde erinnert, welche beim Herbstankunft zu Ehren Wotans geopfert wurden. In vielen anderen deutschen Ländern, am Niederrhein, in Thüringen usw., auch in Holland, wird der Martinstag halb als Kirchfest, durch festliche Schwänke, halb als Weibschau, durch Besichtigung der Kinder, Diensttage usw. gefeiert. Für das Weiter ist der Martinstag nach den alten Brautregeln von großer Bedeutung. Da heißt es: Wenn die Gänse zu Martin auf dem Gise keh'n, müssen sie zu Weibschauen im Rote geh'n. — Am Martinstag Sonnenchein, tritt ein kalter Winter ein. — Martinstag früh, macht den Winter lind und lieb.

§ (In die Dreschmaschine geraten.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am vorigen Sonnabend in Dicht bei Sobran. In der Scheune des Landwirts Paul Gryt

wurde beim Dreschen von Getreide mit der Dreschmaschine die 20jährige Dienstmagd Helmutka Szwolka vom Getriebe erfasst und herumgeschleudert. Sie erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und am ganzen Körper und mußte ins Krankenhaus nach Sobran geschafft werden, wo der Arzt eine schwere Gehirnerschütterung und Lungenentzündung feststellte. In ihrem Aufkommen wird gezwweifelt, zumal die Bergung bis heute die Befragung noch nicht wiedererlangt hat.

§ (Festliche Ueberführung.) Am Mittwoch den 31. Oktober erfolgte in Bilgramsdorf, Kreis Bielefeld, durch das Bergamtinspektat Bielefeld-Kattowich im Beisein des Kreisarztes Dr. Ulich die Ausgrabung der Leiche des vor 10 Jahren verstorbenen und an der Kirche in Bilgramsdorf provisorisch beigesetzten Baron Karl Freiherr von Reichenstein. Hierauf wurde der Sarg nach Pawlowitz überführt, wo die herkömmlichen Ueberreste des unbegrabenen Reichsleiters in der Familiengruft der Freiherren von Reichenstein zum ewigen Schlaf beigesetzt wurden. Zahlreiche Gläubige aus Bilgramsdorf und Umgegend hatten sich mit Disziplinierter Stille an der Spitze zur Ueberführungsfahrt eingefunden. In Pawlowitz wurde der Sarg von einer großen Menschenmenge erwartet und zur Gruft geleitet. Die Harmonien und die anschließende Gedächtnisfeier für den Verstorbenen nahmen einen sehr würdigen Verlauf.

• (Grippegefahr.) Wenn die kältesten Herbst- und Wintertage kommen, wo man so leicht ein Frösteln über den Rücken läuft und Husten, Schnupfen und Gliederwehen an der Tagesordnung sind, hat es die gefährlichste Grippe nicht schwer, über den Körper herzufallen und sich für ein paar Wochen einzumauern, bis der Körper seine Abwehr- und Gegenmaßnahmen getroffen hat und den Feind wieder hinausjagt. Im natürlichen Verlauf ist Grippe nicht so schlimm, und sie darf zu dem mehr harmlosen Krankheitsgeruch gerechnet werden. Nur darf nichts hinzukommen! Gar nicht selten ist dies aber der Fall, besonders bei alten und an sich schwachen Leuten; diesen kann sogar schon eine leichte Grippe, die sich lang hinzieht und die Kräfte sehr mitemnimmt, recht gefährlich werden. Der Grippe geht gewöhnlich eine große Mattigkeit und Unlust voraus; gern tritt sie mit Husten oder Schnupfen auf. Selbst Zitronenwasser, das gekühlt sein kann, ein harter heißer Stro oder erprobter Tee werden oft gegen das Eintrinken der Grippe mit Erfolg angewendet. Wo diese aber nicht helfen, warte man nicht länger, sondern besorge sich aus der Apotheke ein der zahlreichen Gegenmittel. Im Übrigen: kein feuchtes Schuhwerk! Warmer Wein, geschaltete Oxelene — und keine Furch! Denn die nur eingebildeten Grippekranken sind in Region vertreten, und ein harter herzhafter Wille ist auch ein der Gegenmittel, das oft gute Dienste leistet.

• (Das physiologische Jahr.) In astronomischer Zeit ausgerechnet, brauchen wir mit 50 Jahren viermal soviel Zeit wie mit 10 Jahren, um die Einheit der physiologischen Arbeit einer Person zu leisten. Das alles geht etwa so vor sich, als wenn die astronomische Zeit für einen Menschen von 50 Jahren viermal so schnell verläuft wie für das Kind von 10 Jahren. Vom Standpunkt der inneren Aktivität betrachtet erlebt das Kind in einem einzigen astronomischen Jahr sehr viel mehr als der Greis. Und das Leben bekräftigt uns das täglich. Physiologisch ist das Jahr des Kindes viel länger als das seiner Eltern. Nehmen wir an, die Eltern eines Kindes seien 40 Jahre, das Kind 10 Jahre alt, das bedeutet ein Jahr des Kindes etwa drei Lebensjahre der Eltern. Junge und alte Menschen, auf gleichem Raum vereint, leben also in getrennten Lebensbereichen, in denen der Wert und das Maß der Zeit sehr verschiedene sind. Das Kind wird daher ein Lebensjahr auch viel länger empfinden als der Erwachsene. Dem Kind vergeht die Zeit nicht so. Je älter wir werden, desto schneller läuft uns die Zeit davon — desto langamer werden wir. Ein Jahr bleibt nie ein Jahr!

• (Leschen-Getriebedorf.) Am Sonnabend, den 10. November, wird die neue Eisenbahnlinie Leschen-Zebradowice eröffnet. Vertreter der Regierung und der Schlesischen Bojewirtschaft haben ihr Erscheinen zugesagt. Von Kattowich bringt ein Sonderzug die Gäste nach Zebraadowice, wo ein Gottesdienst abgehalten wird. Dann erfolgt die Eröffnung der Eisenbahnlinie und zuletzt werden die Gäste auf der neuen Strecke eine Fahrt unternommen.

• (Dachböden und Keller nachsehen!) Kommen die herbstlichen Regentage und reichen die vorwinterlichen Stürme am Gehill, so wird das Hausdach leicht mürbe oder Ziegel verfallenen sich, lösen sich los. Schon aus diesem

Grunde muß sich der Bewohner um seinen Dachboden ein wenig kümmern. Es kommt aber auch vor, daß ein Dachfenster geöffnet bleibt und der einziehende Herbststurm auch hier Schaden anrichtet. — Ebenso sind die Keller, vor allem die Obst-, Kartoffel-, Kraut- und Rübenkeller durchzulassen, da sich Fäulnisbakterien rasch verbreiten und eine faulende Frucht, die nicht weggenommen wird, leicht gesunde Früchte ansteckt. Auch die in Kellern untergebrachten Blumenkästen und Blumentöpfe mit noch frischen, zu überwinternden Pflanzen müssen von Zeit zu Zeit nachgesehen werden, um alle weissen und faulenden Teile rasch zu entfernen. — Fallen für Ränke und Ratten anstellen!

• **(Eßt Fisch!)** Der Fisch wird von vielen Menschen als minderwertige Nahrung bezeichnet gegenüber dem Fleische. Doch wäre es besser, vor allem richtiger, wenn man sagen würde: Für einen Bioty Fisch, erhält man weit mehr Nährkraft als für einen Bioty Fleisch! Wie oft hat ein Hungeriger, der abends z. B. einen Hühnerbraten verzehrt, die Erfahrung gemacht, daß er durch diesen einen mit Brot gewaschenen Fisch nicht nur vollständig satt, sondern auch überaus gefröhlich wurde. Ist es nun auch im Herbstwinter weniger geraten, Fisch zu essen, weil er zu dieser Zeit nicht immer frisch ist, so ist doch die jetzige Zeit und der Winter zum Fischgenuss sehr geeignet. Handströme und Flüsse, die mit ihrem Weichwassergebiet sehr rechen müssen — und wer muß das nicht heute? — sollten viel mehr Fisch essen!

• **(Jagdverpachtung.)** Die Gemeinde Saffitz verpachtet am 12. November um 16 Uhr im Gemeindeforum den Bezirk 1 der Gemeindefeld (400 Hektar). — Die Gemeinde Klocke verpachtet am Sonntag, den 18. November, um 16 Uhr, im Lokal Schwaner in Klocke ihre 700 Morgen große Gemeindefeld auf 6 Jahre. — Im Lokal Wohlweil in Ober-Jastrzem wird am gleichen Tage, um 16 Uhr, die 114 Hektar große Gemeindefeld für 6 Jahre verpachtet. Die Pachtbedingungen liegen in beiden Gemeinden 14 Tage vorher aus.

• **(Der achte polnische Sender.)** In den ersten Dezembertagen soll der achte polnische Sender, Thora, in Betrieb genommen werden. Thora wird nach Warschau der zweitstärkste polnische Sender sein. Seine Sendungen werden nicht nur in ganz Polen, sondern auch im Ausland zu hören sein.

• **(Neue Zigarettensorte.)** Wie das Polnische Zeitungsblatt mitteilt, ist erstens an unbekanntem Nebenbau nicht drückend, die Preise der Polnischen Tabakwaren sind zu erwähnen. Dagegen wird eine neue Zigaretten-sorten „Heli“ in den Handel gebracht werden. Die „Heli“ soll im Geschmack den amerikanischen und den englischen Zigaretten ähneln.

• **(Umfangreiche Flussregulierungsarbeiten.)** Im Gebiete der Wojewodschaft Schlesien sind zurzeit umfangreiche Flussregulierungsarbeiten im Gange. Für die bisher fertiggestellten Arbeiten waren etwa 13 Millionen Bioty aufzuwenden. Bei diesen Arbeiten sind etwa 2000 Jungmannschaften der freiwilligen Arbeitskolonnen, die nach dem Muster der deutschen Arbeitsdienstorganisation sind, beschäftigt. In Oberschlesien handelt es sich um die Schaffung eines Damms und die bessere Schiffbarmachung der Weizsäcker bei Myslowitz, Regulierung der Wawa und der Nuda im Kreise Rybnik sowie der Malapane im Kreise Kattowitz. Der Schwerpunkt der Regulierungsarbeiten liegt jedoch im Beckengebiet. Dort wird zurzeit ein Teil der Weizsäcker reguliert, weiterhin die Wlaska und die Weizsäcker. Für die Beendigung dieser Flussregulierungsarbeiten werden noch etwa 10 Millionen Bioty notwendig sein.

• **(Wechselproteste durch die Post.)** Vom 1. November an nehmen alle Postämter Wechsel zum Protestieren entgegen. Diese Verfügung betrifft die Wechsel, die am Ort der betreffenden Postämter zahlbar sind. Die Wechsel werden von den Postämtern den Schuldner zur Begleichung vorgelegt und wenn diese nicht zahlen, wird nach den rechtlichen Vorschriften der Protest ausgeschrieben.

• **(Zwei blinde Passagiere entdeckt.)** Während des Aufenthalts des Mittagszuges am Bahnhof Klocke untersuchte ein Eisenbahnbeamter bei einigen Waggons die Bremsvorrichtungen. Er entdeckte hierbei unter einem Durchgangswagen zwei junge Brute, die auf diese ungewöhnliche Art bis nach Rybnik fahren wollten. Sie wurden aus ihrem Versteck herausgeholt und mußten ungewollt den Weg zur Waage antreten. Die Polizei stellte fest, daß es sich um den 14-jährigen Josef und den 16-jährigen Grzegorz Wawara aus Tarnow handelt. Die beiden gaben an, daß sie auf diese Weise aus Tarnow gekommen

waren und bis nach Rybnik fahren wollten. Sie wurden durch die Polizei wieder nach Tarnow zurückbefördert.

• **(Die Gelegenheitsdiebstahl.)** Der Diebstahl in Schara wurde gemeldet, daß aus der unverschlossen gelassenen Wohnung von Peter Schara ein Betrag von 140 Bioty gestohlen wurde. Der Dieb machte sich den Umstand zunutze, daß der Wohnungsinhaber sich entfernt hatte, ohne die Wohnung anzuschließen. Eine verdächtige Person wurde angehalten und einer Durchsuchung unterzogen, jedoch ohne Erfolg.

• **(Abenteurer einer Bäuerin.)** Die 50-jährige Bäuerin Franziska Jawadzki aus Wroclaw kam am Montag das erste Mal in ihrem Leben nach Klocke, um sich die „Schönheitsarbeiten“ der Stadt anschauen. Sie machte jedoch hierbei äußerst trübe Erfahrungen, da ihr ein Unbekannter im Verlauf eines Gesprächs ihre Geldtasche mit 30 Bioty raubte. Sie schmerzt daran, nie mehr in ihrem Leben eine Stadt zu besuchen.

• **(Vereitelter Raubüberfall.)** Montag abend, kurz vor Abenddämmerung, drangen plötzlich in das Geschäft des Albert Bregytl aus der Marjacka in D r e s d e n zwei maskierte Banditen. Mit dem Ruf „Hände hoch! Geld heraus!“ drangen sie mit vorgehaltenen Revolver auf den Ladenbesitzer ein. Dem Unbekannten gelang es jedoch im letzten Augenblick aus dem Geschäft zu fliehen und die Nachbarn zu alarmieren. Die Banditen zogen es daraufhin vor, schnell und unerkannt zu verschwinden. Die sofort vorgenommene Verfolgung blieb erfolglos.

• **(Todessturz in einem Notschacht.)** Mit dem Eintritt der kalten Jahreszeit beginnt der wilde Kohlenabbau auf den umfangreichen Notschachtgeländen Ost-Oberschlesiens wieder mit Hochdruck einzusetzen, trotz der scharfen Maßnahmen der Behörden und der Gefahr strenger Verurteilung. Damit beginnt auch die Unfallschifferei rasch anzunehmen, und kein Tag vergeht, an dem nicht Arbeitslose in den Notschächten verunglücken. Nachdem erst am vergangenen Freitag auf dem Notschachtgelände bei Bolkowitz zwei Arbeitslose durch Stöße aus dem Leben gekommen sind, wird ein weiterer tödlicher Unfall aus Oleszowitz berichtet. Dort war der 21 Jahre alte Arbeitslose Anton Plezuch in einem 21 Meter tiefen Notschacht mit dem Fördern von Kohle beschäftigt. Er bemerkte dabei plötzlich das Auftreten von Kohlenstaub und ließ sich unverzüglich von seinen Arbeitskollegen hochwinden. Der junge Mann hatte jedoch schon einige Schritte zurückgemacht, als er plötzlich von dem Förderrad des Notschachtes in die Tiefe geschleudert wurde. Er konnte wohl kurze Zeit später geborgen werden, erlag aber seinen schweren Verletzungen wenige Stunden später im Krankenhaus.

• **(Zwei Männer lassen sich durch Starkstrom toten.)** Selbstmord auf tragbare Weise begangen am Montagabend in der Nähe von Katowice der 34-jährige Selbstbrannte Emanuel Jurek aus Dziedzic und der 32-jährige Landwirt Josef Waszel aus Gieschowitz. Beide nutzten die Stromleitungen mit einem langen Draht, an dessen Ende ein Stein befestigt war. Dann warfen sie den Draht über die Starkstromleitung. Beide waren sofort tot. Man fand bei ihnen Abschleibebretter an die Leitern und ein Schreiben an die Polizei, worin sie die Beweggründe der Verzwelungstung angaben.

• **(Den Hundstier erschossen.)** Am Montag ereignete sich in Kattowitz eine schwere Unfälle. Der Hausherr Krawczyk wurde im Jahr seines Hundes von einem seiner kleineren Namenfinger abertollen und durch einen Messerstich in den Unterleib schwer verletzt. Der Unbekannte starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Die Ermittlungen ergaben, daß Jinger die Tat aus Rache verübt hat, weil der Hausherr ihm die Wohnung gekündigt hatte. Der Täter wurde verhaftet. Auch die Ehefrau Jinger wurde festgenommen, da der Verdacht besteht, daß sie ihren Mann zu dieser furchtbaren Unfälle beizuhelfen soll.

• **(Schwere Strafe für einen Tierquälerei.)** In Plesch war ein gewisser D. als Hundelänger eingestuft worden, der in Christianskolone wohnte und die gefangenen Tiere in einem Zwinger im Hofe hielt. Die armen Tiere litten tagelang hungern und dursten, ohne sich um sie zu kümmern. Die Nachbarn konnten den Lärm und das schreckliche Wehklagen der Tiere nicht mehr anhören und erstatteten gegen D. Strafanzeige. Dieser kam als Hundelänger, der bereits vor längerer Zeit aus dem Stadtbereich entlassen ist, hatte es vorgezogen, nicht zur Verhandlung zu erscheinen. In Anbetracht der Schwere der Verletzungen, die sich D. als furchtbare Hundelänger hatte zuzuschulden kommen lassen, erhielt er drei Wochen Haft ohne Bewährungsfrist.

• **(Die Geliebte und Eifersucht erschossen.)** In Solonow bei Sokołów ereignete sich ein blutiges Eifersuchtsdrama. Der 31 Jahre alte Leo Juszyk unterhielt mit der 26-jährigen Rosa Swolka, einer Witwe mit zwei Kindern, ein Liebesverhältnis. Am Freitag kam es, wie schon oft, wegen Eifersuchtsleiden des Juszyk zu einem Wortwechsel mit der Swolka, in dessen Verlauf Juszyk einen Revolver zog und einen Schuß abgab. Die Frau wurde in den Kopf getroffen und brach auf der Stelle tot zusammen. Der Täter flüchtete und konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

• **(Todesopfer eines Verkehrsunfalls.)** In der Nähe von Klocke fuhr ein aus Wroclaw kommender Personenkraftwagen in voller Fahrt in ein Wäldchen, das mitten auf der Straße plötzlich wachsende Bäume. Bei dem Zusammenstoß wurde der Fahrwerkslenker vom Wagen geschleudert. Er starb kurze Zeit später an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Die Insassen des Kraftwagens, der erheblich beschädigt wurde, blieben unverletzt.

• **(Sieben Stunden lebendig begraben.)** Auf der Wroclawer Gräberstraße in Oleszow ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Gräberarbeiter Franz Wlaga war in einem tiefen Graben mit drei anderen Bergleuten beim Entfernen von Gesteinsblöcken. Plötzlich löste sich ein großer Block, während die drei Bergleute sich noch im letzten Augenblick in Sicherheit bringen konnten, wurde Wlaga unter dem Gesteinsblock begraben. Die Rettungsschleife der Grube machte sich sofort an die Bergungsarbeiten und konnte Wlaga nach 7-stündigen Bemühungen aus dem Gesteinsstrümmern befreien. Mit schweren Verletzungen am Kopf und mehreren Knochenbrüchen wurde der Bergarbeiter ins Krankenhaus gebracht.

• **(Todesopfer einer Wette.)** In der Grenzstadt Olsztyn im schlesischen Wroclaw ereignete sich ein tragischer Unfall. Ein Arbeiter des Olsztyn einer anstehenden Wette. In einem Geschäft hatte er um einige Glas Bier gewettet, daß er einen gedruckten Fingerring verpassen würde. Als seine Partnerin darauf eintrug, setzte er sein Aeuereiten in die Tat um. Einige Stunden später erkrankte der Arbeiter und verstarb schließlich.

• **(Das Urteil im „Dwag“-Prozess.)** Am Donnerstag verurteilte der Appellationsrichter Dr. Bergowski in Kattowitz das Urteil im „Dwag“-Prozess. Hauptangeklagter Oberdirektor Dr. Ebeling wurde des Betruges für schuldig erkannt und zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Bemerkenswert ist, daß die erste Instanz Dr. Ebeling nicht wegen Betruges, sondern wegen falscher Angaben zum Handelsregister zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 5000 Bioty Geldstrafe verurteilt hatte. Damals fielen die Geldstrafe und ein Drittel der Freiheitsstrafe unter Amnestie. Direktor Ostermann und Bankdirektor Caspar wurden freigesprochen. Die erste Instanz hatte Direktor Ostermann wegen unvorsichtiger Führung bzw. falscher Buchführung zu sieben Monaten und Bankdirektor Caspar wegen Beihilfe zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Ostermann fiel die Hälfte, bei Bankdirektor Caspar die ganze Strafe unter Amnestie. Der Rechtsbeistand Dr. Ebelings hat gegen das Urteil Kassation angemeldet.

Rybnik, 6. November. (Abschiedsfeier für Dr. Winters.) Fast zehn Jahre sind verstrichen, seit Stadtrat Dr. Winters vom deutschen Gymnasium in Rybnik den Dirigentenstab des RWB wiederholt Rybnik übernahm. Schwer war die ihm übertragene Aufgabe, aber er hat sie gelöst und den Klub zu dem gemacht, was er heute ist, ein Gesangsverein, der sein Können mit in- und ausländischen Gesangsvereinen schon in manchem Wettbewerb bewiesen und sich bereits mehrere ehrenvolle Auszeichnungen erworben hat. Schon im zweiten Jahre seiner Dirigentzeit führte Dr. Winters den Klub in einem öffentlichen Konzert vor. Dirigiert wurden damals Dirigent und Sänger angenommen. Dessen Konzert folgten noch unzählige Aufführungen und Wieder- und Kommerzanden, die uns immer enger mit dem Dirigenten und seinem Verein verbunden. So hatte sich Dr. Winters mit einem Schlag alle Herzen im Sturm erobert. Seine Anfrichtigkeit gemann ihm nicht nur unzählige deutsche Freunde, sondern machte ihn auch, wie er selbst mit Stolz betont, bei den polnischen Bürgern sehr beliebt. Man trifft den Klubleiter ein herber Schlag, denn Stadtrat Dr. Winters verläßt Rybnik, um in seine Heimat, an den schönen Rhein, zu gehen. Aus diesem Anlaß veranstaltete der RWB wiederholt am Sonntag einen Volksklubabend, verbunden mit einer Abschiedsfeier für

den scheidenden Dirigenten. Zahlreiche Freunde und Gönner hatten sich eingefunden, um Dr. Winters ihre Aufopferung zu beweisen. Wie immer brachte der Lieberhorts ein angemessenes Programm zu Gehör, so daß die Zuhörer voll und ganz beteiligt wurden. Mit technischer Fertigkeit und feinem Verständnis wurden Lieber von Hoffmann, Volkman, Schubert, Mendelssohn, Silber und anderen trefflich vortragen. Am diesen Abend schloß sich ein Abschiedsessen an, bei dem die Teilnehmer sich in der feinen Gesellschaft hob der 1. Vorsitzende Kaufmann Ernst Rausch die Verdienste Dr. Winters hervor, der bei der letzten Generalversammlung zum Ehrenvorsitz ernannt wurde, und widmete ihm herzlich Abschiedsworte. Zum Dank für seine Dirigentenarbeit überreichte er ihm im Namen des Lieberhorts einen großen goldenen Vorberberfranz mit Widmung. Tief bewegt dankte Dr. Winters und versprach, auch in der Ferne sich an Musik und seinen Lieberhorts zu denken. Knapp und kernig waren seine Worte, aber von echt deutlicher Art wie sein ganzes Wesen. Das Kommerzienrat des Lieberhorts brachte ein von Steiger Höhe verfaßtes Abschiedslied zu Gehör und durchstochte auch noch den Abend mit verschiedenen schönen Vorträgen.

**Warschau, 7. November.** Eine Anzahl von Kandidaten aus Warschau und den umliegenden Dörfern haben sich zusammengeschlossen und eine Genossenschaft zur Erhebung und besseren Organisation des Milchgeschäftes gegründet. In der Nähe des Bahnhofs wurde eine Molkerei errichtet, nachdem vorher von der Kirchengemeinde eine geeignete Parzelle angekauft worden war. Zum Verkauf der für die Einrichtung der Molkerei erforderlichen Maschinen fehlt aber das erforderliche Geld. Daher kommen die mit einer polnischen Firma geführten Kaufverhandlungen nicht über den letzten Punkt hinweg. Dem Berechnern nach haben auch die Erhebungen der Genossenschaft, mit Unterstützung der Behörden in der Stadt Wolow ein entsprechendes Darlehen (man spricht von 150000 Hlot) zu erhalten, nicht zu dem erwünschten Erlöse geführt. Man beabsichtigt aufschonend eine zu harte Konkurrenz für die Genossenschaftsmolkerei in Pawlowitz.

**Stauder, 7. November.** (Wohnungszustand.) In Abwesenheit des Landwirts Alois Pietrant drangen Diebe mittels Nachschlüssel in die Wohnung ein und ließen einen Diebstahl von 34 Hlot, Kleiderstücke und eine silberne Halskette mit Medaillon mitgehen.

**Kattowitz, 7. November.** In der Nacht zum Montag kam es in Bukowina bei einem Langbergbau zwischen angegriffenen jungen Bauern zu Streitigkeiten, die schließlich zu einer Schlägerei auswuchsen. Der Wirt schloß das Lokal, worauf die jungen Leute die Schläger auf der Straße fortsetzten. Nach und nach entwickelte sich eine regelrechte Straßenschlacht, an der sich über 100 Personen beteiligten. Stöße, Bierflaschen und Steinwürfe wurden als Waffen benutzt. Ein großer Polizeiaufgebot mußte die Gammelschläger in Bewegung bringen, ehe es gelang, die Kampfenden auseinander zu bringen. Eine Anzahl Verletzte blieben auf dem Kampfplatz zurück. Die größten Schläger wurden festgenommen.

**Kattowitz, 8. November.** Am Dienstag abend spielte sich hier auf einer Straße eine furchtbare Mordtat ab. Der 22 Jahre alte Mollereischüler Franz Mat überfiel seine frühere Verlobte, die 22jährige Elise Scholtschke, die ihm nicht mehr geworden war, und ließ sie ein Messer in den Rücken. Danach zog Mat ein Messer aus der Tasche und brachte der am Boden Liegenden schwere Schnittverletzungen im Gesicht bei. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht, wo es auf den Tod darniederliegt. Der Täter wurde verhaftet.

**Kattowitz, 7. November.** Ein furchtbarer Mordakt wurde dieser Tage an dem Arbeiter Stefan Glebowitz aus Obolowitz

(Dombrowaer Bezirk) verübt. Glebowitz befand sich in den Abendstunden auf dem Heimwege von der Arbeitstätte in der Umgebung von Obolowitz. In einem Waldstück wurde er plötzlich von zwei Männern überfallen, die mit Keulen auf ihn einschlugen. Dem Lieberfallenen, der die Arme vor das Gesicht hielt, wurde die linke Hand platt abgehauen. Außerdem erlitt Glebowitz schwere Kopfverletzungen. Er wurde nach einiger Zeit von Fußgängern bewußtlos aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Täter konnten auf dem selben Tage festgenommen werden.

**Evang. Kirchengemeinde**  
Sonntag, den 11. November 1934:  
Vorm. 10 Uhr: Polnischer Gottesdienst.

**Beamtete**  
Raubüberfall auf einen Personenzug.

**Warschau, 7. November.** Ein außerordentlich dreckiger Banditenüberfall in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt ereignet hier größtes Aufsehen. Drei maskierte Banditen überfielen wenige Kilometer vor Warschau den Postwagen eines Personenzuges Polen-Warschau. Die überfallenen Beamten des Postwagens wurden von den plötzlichen während der Fahrt einbrechenden Banditen mit Revolvern in Schach gehalten. Die Banditen warfen die eiserne Geldkassette aus dem Zuge, zogen die Holzbremsen und sprangen ab. Die Verfolgung durch die Bahnbeamten und Polizeikräfte haben bisher nur zur Auffindung der erbrochenen Kassette geführt, die fast 40000 Hlot enthalten hatte. Ferner wurde eine Anzahl verdächtiger Personen verhaftet. Man weiß aber nicht, ob die Täter sich unter ihnen befinden.

**Loß der Ehe.**

Die Frau, die man heiratet, das muß die Frau sein, die man wieder heiraten will in aller Ewigkeit. Sonst ist es nicht die richtige Frau. Am Anfang der Tage, so geht die Sage, spazierten die Menschen paarweise aus der Hand Gottes. Und diese Paare mußten sich immer wieder finden auf ihrem lebens- und freudevollen Wege durch die Aeonen. Hier eine Erklärung für das Geheimnis der Liebe auf dem ersten Blick. Menschen, die sich auf den ersten Blick lieben, haben sich längst vor diesem ersten Blick geliebt! Die wahren Ehepaare waren schon längst vorherverheiratet, ehe sie sich heirateten! Die wahren Ehen werden eben wirklich im Himmel geschlossen!

**Grannenhafter Raubmord.**

Fünf Banditen verübten in der Nacht zu Dienstag auf dem Wege nach Zarow, bei Jolowitz-Luchowitz, einen brutalen Raubmord. Sie überfielen einen Wagen, in dem sich fünf Arbeiter befanden. Eine der Frauen, namens Laska Grannen, gerieten sie aus dem Wagen heraus, stießen sie und raubten ihre Geldbörse und Geld im Gesamtwerte von etwa 1000 Hlot. Die anderen vier Frauen wurden schwer verletzt. Nach der Raubtat des Wagens liegt im Sterben.

**Fünf Tote bei einer Fliegeng-Katastrophe.**

Mittwoch abend ist das Fliegen, „D-Kon“ der Hof- und Frachthofe Königberg-Berlin verunglückt. Nach dem Überflug von Dörsch mußte es in der Nähe der Ortsgasse Groß-Matthi, etwa 20 Kilometer südwestlich Danenburg, und blieb nicht geklärt Ursache eine Notlandung vornehmen. Hierbei kam die fünfköpfige Besatzung unter Führung des Fliegensführers Erb ums Leben. Eine Untersuchungskommission hat sich sofort zum Unfallort begeben.

**Drei Wilson für den Staatspräsidenten.**

Die Polen in Kanada, die durch ihre Vertreter auf der Unabhängigkeitstag in Warschau dem „Weltverband der Polen im Ausland“ beigetreten sind, haben dem polnischen Staatspräsidenten drei Wilsons zum Geschenk gemacht. Die Wilsons kommen aus dem kanadischen Nationalpark und werden in den nächsten Tagen von Halifax aus auf dem Dampfer „Kosciuszko“ nach Polen transportiert. In Polen werden sie der Obhut der kanadischen Konsularverwaltung übergeben, die sie in einem Spezialgehänge in der Nähe des Staatspräsidentenschlosses Spala unterbringen wird. Dem polnischen Staatspräsidenten, der ebenfalls ein großer Jäger und Naturfreund ist, wird dieses außergewöhnliche Geschenk sicher viel Freude machen.

**Eisenbahnattentäter Matyska vor dem Bundesapfel Strafgericht.**

**Budapest, 8. November.** Unter höchstem Interesse der gesamten internationalen Öffentlichkeit begann vor dem Bundesapfel Strafgericht am 6. November die Schwurgerichtsverhandlung gegen Eisenbahnattentäter Matyska, der in der Nacht vom 18. zum 14. September 1931 durch Sprengung des Bahnanüberganges bei Batorbag auf der Strecke Budapest-Wien den Kaiserzug zur Entgleisung brachte. Dem Anschlag fielen 22 Tote und 14 Verletzte zum Opfer. Matyska steht unter dem Verdacht, gleichfalls die Eisenbahnanschläge von Jüterbog und Ansbach begangen zu haben. Von dem österreichischen Gericht ist Matyska bereits zu sechs Jahren schweren Gefängnis verurteilt worden. Die Auslieferung an das ungarische Gericht erfolgte erst vor kurzer Zeit. Die Anklage des ungarischen Staatsanwaltes lautet auf 22 mit Vorbedacht durchgeführte Morde und 14 Mordversuche. Die Verhängung der Todesstrafe ist jedoch ausgeschlossen, da Eisenbahnattentäter zur Zeit der Tat österreichischer Staatsangehöriger war und damals in Österreich die Todesstrafe nicht bestand. Für den verhängten Vorbedacht, daß es sich um einen planmäßigen kommunistischen Aufschlag handelt, konnten trotz internationaler polizeilicher Nachforschungen keine Beweise erbracht werden. Die ungarischen Gerichte haben Matyska für unzurechnungsfähig erklärt. Die Dauer der Verhandlung vor dem ungarischen Strafgericht ist zunächst auf 8-10 Tage bemessen worden.

**Furchtbare Tsifun-Katastrophe.**

**Schwarz, 6. November.** Wie erst jetzt bekannt wird, wurden die an dem Golf von Tsifun gesunkenen Schiffe in der vorigen Woche von einem furchtbaren Tsifun hinweggeschwemmt. Am Schwere waren die Besatzungen in dem Bezirk von Tsifun, wo 2500 Menschen getötet und mehrere tausend Häuser zerstört wurden. Nach die Berichte an Tsifun sind die Entschädigten fast ausgemindert.

**Frederich ist hilfsbereit.**

Eines Nachmittags in der beginnenden Dämmerung schritt Frederich der Große durch die Gassen seiner Stadt Stettin in Potsdam. Als er in den Kaufmannsraum, sah er, wie ein Urmutter, der ihn ehrfürchtig grüßte, sich mühte, eine schwere Bronzenglocke von der Kante herabzunehmen, da sie offenbar reparaturbedürftig war. Frederich der Große trat heran, blickte auf einen Blick und half dem Knechte die Uhr herunternehmen. Dieser nahm sie sofort unter den Arm, bedankte sich vor dem König und ging. Am nächsten Sonntag meldete sich der Hausbesitzer beim großen König, teilte ihm, der voll Erbarmen antwortete, mit, daß am Tage zuvor die wertvolle Bronzenglocke aus dem Kaufmannsraum gestohlen worden sei, und daß man den freiden Dieb gesucht habe. Der Hausbesitzer fragte den König, was mit dem Dieber geschehen solle. „Bauen lassen“ sagte Frederich der Große lächelnd — und etwas leiser sagte er hinzu: „Gehet selber am Diebstahl teilgenommen!“

**Heiraten wird überall populär.**

wie aus dem statistischen Jahrbuch des Reichsverbandes hervorgeht. Eine Zunahme von Heiraten wurde im Jahre 1933 aus der ganzen Welt berichtet, besonders aus Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien, Argentinien, Chile. Sachverständige der Liga erklärten, daß die Zunahme einem stetigen Rückgang in den letzten Jahren folgt. Die alten Leute nehmen zu und die jungen ab.

**Wußten Sie schon?**

das in Argentinien jeder junge Mann bestraft wird, der es unterläßt, seine Braut nach einer gewissen ständigen Zeit zu heiraten? — Wußten Sie schon, daß Constant VII. die Tara, die betraute Krone, gern trug? — Wußten Sie schon, daß das Blau in seiner heutigen Form erst im Jahre 1780 entstanden, zu welcher Zeit der Orgelbauer Silbermann in Dresden den Sommermechanismus erfand? — Wußten Sie schon, daß Schweden das am reinsten proteinstoffliche Land ist? — Wußten Sie schon, daß wenn man den Oberell eines Haggenspalms in ein Wasserglas taucht (nachdem man von seiner blühenden Ähre die Staubbeutel abgestreift), nach wenigen Minuten neue herantreten und die Pflanzen sich um einen halben Zoll verlängern? — Wußten Sie schon, daß ein Weinblatt durch etwa 8 1/2 Millionen Spolierungen atmet? — Wußten Sie schon, daß einige Tropfen Bierermilage Oaken und Kirschenzweigen lindern? Man muß die Tropfen in helles Wasser geben und den Dampf mehrmals einatmen lassen.

**Ein Glückspilz.**

Schwiegersohn in spr. „Der Smith, ich schäme mich glücklich, in Ihrer Tochter meine zukünftige Frau gefunden zu haben!“  
Schwiegermutter in spr. „Das will ich Ihnen gerne glauben, junger Mann — bei einem Findelsohn von 200000 Dollars!“

**Dilemma.**

Mabel: „Was machst du heute?“  
Moll: „Ich weiß noch nicht recht. — Soll ich mich augenlich und mit Robert eine Autotour machen oder soll ich mich anschauen und ins Theater gehen?“

**Abgefäht.**

„Ich spreche nie mit Kenton, die niedriger steht!“  
„Haben Sie denn schon welche angetroffen?“

Za okazane zyczliwosci z okazji naszego slubu skladamy ta droga serdeczne podziakowanie.  
Zory, w listopadzie 1934.  
Franc. Janczyk i zozna Barbara, z domu Sonnek.

Die über die Firma A. Lipina, Zory, Rynek 3, Mehl- und Getreidehandlung von mir aufgestellte Behauptung beruht auf Unwahrheit und warne ich vor Weitverbreitung derselben.  
Paul Musiol Mehlhandlung Zory, ul. Drzewna.

**DIE GRÜNE POST**  
Sonntagszeitung für Stadt und Land. Ausserst reichhaltige Zeitschrift für Jedermann. Der Abonnementpreis für ein Vierteljahr beträgt nur 6,50 Zl., das Einzelheft 50 gr.  
P. Hunold, Buch- u. Papierhandlung

**Berliner Illustrierte Zeitung**  
die meistgelesene und verbreitetste illustrierte Zeitung jetzt wieder vorrätig.  
P. HUNOLD Buch- u. Papierhdlg.  
Zu mieten gesucht Stube und Küche parterre gelegen; desgl. auch eine Bedienung.  
Frau Johanna Platzsch ul. Drzewna 10.

**KINO CASINO**  
Ramon Novarro  
ukaze sie na naszym ekranie w filmie  
**Zolky - Ksiąze**  
do tego dwa dodatki humorystyczne.  
(Dla dzieci dozwolone!)

**Tanio wyrabiam pończochy na maszynie z wszelkiej wełny.**  
O łaskawe poparcie proszi  
Lepichowa Marja (wdowa)  
Zory, ul. Rybnicka 23.